

F 146 / 640

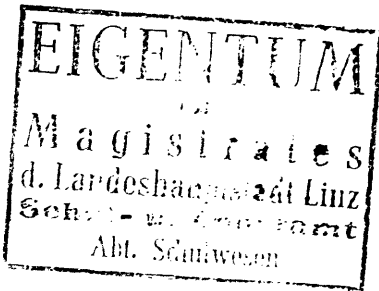
G821

Jahrbuch

des

Oberösterreichischen Musealvereines

101. Band



Lin z 1956

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz, Klammstraße 3

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsbericht	5
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich	9
<small>(Landesmuseum 9, Landesarchiv 50, Institut für Landeskunde 57, Heimathäuser und Ortsmuseen 64, Paracelsus-Institut Bad Hall 71, Bundesstaatliche Bibliothek 73, Denkmalpflege 75, Ausgrabungen auf dem Georgenberg in Micheldorf 85, Ausgrabungen in Lauriacum 87, Stift St. Florian 93, Gesellschaft für angewandte Naturkunde 94, Landesverein für Höhlenkunde 95, Biologische Station Schärding 96, Sternwarte Gmunden 96, Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt 98, Österreichisches Volksliedwerk 102, Natur- und Landschaftsschutz 104)</small>	
3. Nachrufe	109
<small>Hans Fabigan, Felix Kern, Erwin Kranzl, Josef Schlegel, Emmerich Weinmayr.</small>	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Eduard Beninger, Spätkeltische Hausbauten von Neubau, Gem. Traun	125
Friedrich Morton, Ritzinschriften und Ritzzeichen auf Terra sigillata und römischer Hauskeramik aus der Lahn (Hallstatt)	167
Friedrich Morton, Ein interessantes Werkzeug aus der römischen Niederlassung in Hallstatt	173
Franz Pfeffer, Die Grafschaft im Gebirge. Zur Geschichte des oberösterreichischen Alpenraumes im frühen Mittelalter	175
Kurt Holter, Die romanische Buchmalerei in Oberösterreich	221
Helene Grün n, Oberösterreichische Grabkreuze in volkskundlicher Sicht	251
Hans Com m e n d a, Oberösterreichische Volksmusik im Jahre 1724	275
Alfred Marks, Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte im Jahre 1955	283

	Seite
Wilhelm F r e h und Ä m i l i a n K l o i b e r, Ein altsteinzeitliches Knochenartefakt aus der Dachstein-Rieseneishöhle	301
R o m a n M o s e r, Zur Abtragung im Dachsteingebiet. Neue Wege zur Messung der Denudation periglazialer Karsthochflächen mit Hilfe der „Korrosionstisch-Methode“	305
R u d o l f S i e b e r, Die faunengeschichtliche Stellung der Makrofossilien von Otttnang bei Wolfsegg	309
A l f r e d M a y r, Das Hallstätter Trinkwasser. Hydrogeologische Studien aus dem Dachsteingebiet	319
J o h a n n W i r t h u m e r, Die Verbreitung von Bembidion tibiale Duft (Coleoptera. Carabidae) in Oberösterreich	333
G i l b e r t T r a t h n i g g, Die Tier- und Pflanzenwelt der Scharnsteiner Auen um 1821. Wissenschaftliche Bearbeitung einer Denkschrift des Oberforst- und Jägermeisters Simon Witsch	345

Ein interessantes Werkzeug aus der römischen Niederlassung in Hallstatt.

(Mitteilungen aus dem Museum in Hallstatt, Nr. 32.)

Von

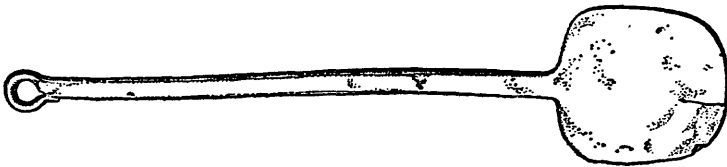
Friedrich M o r t o n (Hallstatt).

Bei der Grundaushhebung für den Hausbau des Oberlehrers Unterberger wurde durch diesen ein bemerkenswerter Bronzefund gemacht, der im folgenden beschrieben wird.

Die Gesamtlänge beträgt 173 mm. Davon entfallen auf den Stiel 132 mm. Der schaufelartige Teil hat eine Breite von 37 mm und stellt eine Platte dar, die nur ganz wenig gekrümmt ist. Der tiefste Teil der Platte ist nur um 3 mm tiefer als die Ränder. Dadurch scheidet die Verwendung als Löffel aus, ganz abgesehen davon, daß die römischen Löffeltypen wesentlich anders aussehen.

Der Stiel ist sehr kräftig. Der Querschnitt entspricht einem Rechteck mit 7×3 mm beim Plattenansatz und 5×3 mm am Ende. Hier sehen wir eine Öse mit einem Durchmesser von 10 mm und einer inneren Lichte von 5 mm. Diese Öse kann (nach Noll) als „unverkennbares Derivat der sogenannten ‚Schwanenkopfbügel‘ . . .“ angesehen werden.

Das Gewicht des Stückes, das durchgängig gut patiniert ist, beträgt 31 Gramm. Der Erhaltungszustand ist als sehr gut zu bezeichnen. Nur an der Platte ist ein Einriß zu bemerken, der vom oberen Rand weg 10 mm geradeaus in die Platte hineinzieht.



Das Werkzeug steckte ungefähr 80 cm tief im Boden. Wir befinden uns dort im Bereich jener großen Ablagerungsstätte, die offenbar bereits in römischer Zeit entstand und auf das Bestreben der damaligen Bewohner zurückzuführen sein dürfte, durch Aufschüttung aus dem Bereiche der Hochwasserstände des Sees herauszukommen, und die bereits viele Tausende von keramischen Funden, von Eisen und Glas ergab.

Wozu dieses Werkzeug diente, läßt sich derzeit nicht feststellen. Noll, dem ich es vorlegte, möchte mit Rücksicht auf die Stärke der

Ausführung eine chirurgische Verwendung, die ich auch in den Kreis der Überlegungen zog, ausschließen. So bliebe nur die Möglichkeit, es als ein Gerät für irgendeine Arbeit anzusehen, die gewisse mechanische Anforderungen an das Werkzeug stellte. Er würde die Bezeichnung „Schäufelchen“ vorschlagen.

Herrn Kustos Dr. Rudolf Noll danke ich auch hier für die freundliche Begutachtung.

Fundort: Friedlfeld in der Lahn. Fundjahr: 1955. Inv.-Nr.: 14.020.